

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 30

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Bruoter!

Ich möcht nich meer schwätzen, gäng memer enwägg! in südlich moarer und rechligöslicher Beziehung gehts aferig weit über Bohnenlied in Schneef an ther ferschten Herpisschen. Thenk thier imahl, wie ehrfürderisch das Aufsichtshaus-Gomithée in sainer Physiokurhd geworden isch! Nachtem gaben hatt, daß alterlet Guggers Maschinen, Rösser und Kähe, pesonderh Chelber, Ehsel und Kammeeler, woren sonstet überal zhunderten und ztaufzen zieht und mitmen reden kann, nicht meer rähd ziegen wollen und them neigirigen Publikum ferlodet sind: so sinni Schnefer in ihrer Rennhaabillätscherung auf then schenialen Getanken gerachten, eine Frauen- otter Weipfbilderausstellung zu ferohrgammissieren. Die ainte Auplating ist 4 Frauen und di antere 4 Jumpern otter solche, thi es noch sain möchden. Es würdt nur fankassiniische Rasse angenommen. Von den Negerinen wird abgestrafft wägen der Aufzöistung, man isch antisemittisch, wie der Doggter Eueger z'Wien; die scheensten Exemplare werden wie bei then Simmenthaler Kichen bremmierth. Da isch der Meitschimärkt z'Bärn nur eine Narenthei dergaget. Nähendran baut met einen Heuratzdempel mit der Auffishe: „Templum nuptiale, gund assothiert, frische Waarr stieg auf Lager.“ Damit thiese Weiper einanter für Schallaufe und Langweile nicht schuppen otter drezen, miessensi ebbes schaffen. Di son Argau, honters di son Premgarten und Wohlen stäckchen Hüute für Strohköpfe; di son Lenzburg gehen inz Negerdorf auf d'Stöör, um die Mooren zu waschen. Die Thurgauerinen machen in ihren berihkten „Handfertigkeiten“, und die Appenzellermeitelein machen auf die pikante Weise ihren Kääs, drumm ist er so rääh. Die Leisenbeth hot gagd, sie wollt ihr Scherfflairn zur Einterung auch peitragen und mit ihrem südigen Rock und neien Straäl auch in diefigen Frauen- rehspäglie Jumperenverein, damitter Besuch son Phraunkreich, tschöd freckwenterter seig. Der Meline soll ragd haben, frankreich ferchipe den Besuch piß zum nöchsten Chrieg mit Deitschland; dann chämmenzi massenweis wieder über Verrières, welhi dörst den Wägg am beschden kennen thäten, womit ich ferpleite theim tibi semper zer

Ladislaus.

Galliläisch.

Jüngst zogen sieben Herren hinaus nach dem Rhein
Und nahmen die Bauten in Augenschein.
In Diepoldau giengen sie schnurdirekt
Ins Haus, wo der Herrgott den Arm herausstreckt,
Und riefen: „Wirthstöchterlein, hol' uns schnell Most,
Der isch bei der Hitz unser einziger Trost!“
Der Erste sprach, hebend den Humpen empor:
„Fürmehr' ein kaiserlich süßes Gegoht.“
Der Zweite, der macht einen mächtigen Rück.
Mit dem Stuhl und nimmt einen Stmacherschluck.
Nun erhebt sich der Dritte mit Namen Herr Schubiger und nipp' fröhlich 5 Deci de mout.
Als vierter Kumpa kredenzt der Zölikofen und rief beim Versuchen Hallo!
Als fünfter kam einer cum nomine Scherer und jubelte freudestrahlend Juhe!
Da sprach der Sechste: „Ich bring' meiner Seel' Den Rebsteiner Most nicht mehr weg von der Kehl!“
Am Ende des Lieds sprach noch der Theo-dor: „Für uns Demokraten ist er gar nicht schle!
Ihr sehet, es isch ein volksthümlicher Tranf,
Gewöhnt Euch daran und iher werdet nicht krank!“
Da kam die Wirthin zur Haustür herein
Und fragte das Kind, was für Herren drin seien.
Nun sagte das Töchterlein halbwegs erbst:
„Das sind a fa Herrn, die trinca gad Most!“
Und als das Urtheil aus Töchterleins Mund
Den sieben Regierungsräthen war fund,
So machten sie schließlich mit reuigem Muth
Den lapsus bibendi mit Bernegger gnt.

„La tribune de Genève“ zeigt ihren Lesern an,
Die Welt krach bald zusammen, es sei kein leerer Wahns.

„Desh freun' sich schon die Berner!“ jaucht froh ein Münzenblatt,
Dann brancht ja kein Theater mehr die arme Bundesstadt!

„Il lavoratore italiano“.

Zu unsren Blättern kommt nun a no.
Er stammt aus Zürich und Milano.
Und schwört auf die katholische Fahne.
Mit „Helgen kommt er, 's ist kein Wahno,
Der Mensch lebt nicht allein von Pano,
Doch Abonnenten haben's kaan — o!

Amor auf der Landesausstellung.

Gigers: „Schönstes Fräulein, wenn Sie wüchten, wie ich Sie liebel!“
Dame: „Mein Gott, was kümmt das mich?“
Gigers: O sprechen Sie nicht so kalt wegwerfenden Tones, sonst zwingen Sie mich noch dazu, Ihr Herz mit Raoul Picot's unschmelzbarem Eisblock auf eine Stufe zu stellen!“

Aus der Zürcher Tonhalle.

Gastspiel der Zigeunerin Czita.

Von Balfe*) ist sie freilich nicht, vielmehr von Fleisch und Blut, wie reizend doch das Doppelkinn auf ihrer Fiedel ruht! Ihr Haar ist schwarz, schneeweiß der Arm, süß „Ach so fromm“ 's erklingt, Das Publikum das seltn' Bild mit Appetit verschlingt. Großartig ist ihr Ton ja nicht, doch ihr Kostüm — das stimmt! Sie hören sich die Augen blind — der Saal in Beifall schwimmt!

*) Komponist der Oper „Die Zigeunerin.“

Der neue Polizeihauptmann.

Vertraut mit beiden Elementen,
Ist er nicht kalt, noch warm allein.
Das dürft' wohl das Richt'ge sein,
Um ohne Anstoß zu regenten.
Wie so? — Er stammt nach den Annalen
Aus Rheinau und aus Feuerthalen!

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Nur immer hübsch grossstädtisch. Im „Tagblatt“ Grosszürichs war die Tage zu lesen, daß der „Kunstmaier Böslin aus Florenz“ im Hotel Bellevue abgetreten und daß der „Dichter Konrad“ Meyer sich zur Zeit in Klosters befindet. Es geht halt doch nichts über eine frohmütige Klassifizierung unserer Kunstgrößen von Seiten gewisser Kunstverkäufer. Rächtens wird man lesen: „Der Musit Brahms“, „der Comödienspieler Sonnenthal“ und „der bekannte Literat Paul Henze“ hätten sich hierzulande irgendwo eine Sommerfrische ausgezucht.

B. in B. Nein, „Der Zal Hammerstein“ ist im Zürcher Volkstheater nicht 30 Mal gegeben worden, wie jene Basler Theater-Reklame behauptet. Eine erste und einzige Aufführung hatte genügt, um das Machwerk verwirren zu lassen. — **L. M.** in **A.** Durch den „Bund“ wurde kürzlich eine Telegraphistin gefucht, „die auch servieren kann“ — ergo hat die Hochsaison vielerorts begonnen. — **F. H.** in **B.** Ja, so ein „Delerabend“ bringt dem Menschen oft bittere Genüsse. Was da an Nationalposte alles zusammenleut, ist imposant, z. B. folgende Strophe in der letzten Nummer: „Wie goßet tröstdend ihre lieben Worte mir edlen Balsam in mein wundes Herz, wo tiefs Weh sich seinen Sitz erkörte, da lindern Hoffnung und Geduld den Schmerz.“ Nein, einen solchen Schmerz lindert nur die persönliche Bekanntschaft mit dem jedenfalls viel zu spät „gebohrten“ Dichterling. Freil. Gruß! — **Z. in W.** Die „Glarner Nach.“ rufen einem einheitlichen Jazgeie durch einen Jassertongrash, was einer allgemeinen Friedensbefestigung gleichkommen würde. In schiedsrichterlichen Dingen aber ließe sich dann ein „Ausmachen“ des Urtheils sehr empfehlen, am besten durch zwei tüchtig schmaulende Schmauler! — **Peter.** Diesmal haben wir für Langholz keinen Platz. Gruss. — **T. U. in V.** In der Käsel'schen Buchhandlung in Berlin erschien ein alpin-humoristisches Büchlein „Gemmen-Eier“, welches wir Ihnen nur bestens empfehlen können. — **Spatz.** Ganz schön und ganz gut und darum ganz schönen und ganz guten Gruss. — **H. in Berl.** Wir legen das Fragment für diesmal noch zurück; die Mitarbeiter der zweiten Abteilung sind schuld daran. — **Verschiedenen.** Wegen Raumangst können wir nicht alle Anfragen an dieser Stelle beantworten!

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

OETTINGER & C. ZÜRICH Bestassortirtes Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15. — Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29. — Modestoffe in B'Wellen von 23 Cts. bis Fr. 2.70 — Modestoffe in Tuche u. Buxkins etc. Fr. 1.90 — 24

In Damenkleiderstoffen Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Confektion u. Blousen

Eine eleg. Herrenhose Fr. 3.90, compl. Stoff